Grünberger Wochenblatt.

21. Jahrgang. № 35.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 1. Mai 1845.

Der Landgeistliche und sein Vicar.

Es war ein schöner Sommertag, als der Pastor Snart vor seiner Wohnung saß und die Predigt einstudirte. Fatal genug, sonst hielt sie der Vicar, der alle geistlichen Angelegenheiten für ihn besorgte und dem er einen jährlichen Gehalt zahlte, groß genug, um nicht zu verhungern. — Diesmal aber mußte er, der reiche Beneficiarius, sich selbst dazu verstehen, eines hohen Fremden wegen, der in der Kirche erwartet wurde. Pastor Snart hatte sich den bequemen Polsterstuhl recht in's Grüne gerückt und während er eine starke Rauchwolke vor sich ausblies, schaute er nachdenklich hinter ihr her. Er meinte, es würden ihm so die besten Gedanken kommen; es kamen aber keine, oder sie flatterten vielleicht mit dem Dampf in alle Winde. Aber bedenkt doch, sagte jetzt Herr Snart mit vieler Salbung, bedenket nur meine andächtigen Zuhörer, daß wir ja alle Brüder sind! — Und nach einer Weile fuhr er fort: Wer einen Nackenden kleidet in meinem Namen — er wiederholte sich das noch zwei und dreimal, und es schien ihm zwar ein guter Anfang! aber die Predigt wollte nicht von der Stelle. War es zu verwundern? Das Herz schwieg still zu solchen Worten; er selbst kleidete ja keinen Nackenden, er speiste ja keinen Hungrigen und für die Brüderschaft außer der Predigt würde er sich gleichfalls schönstens bedankt haben. Zudem aber mußte er sich heute gerade über den unverschämten Vicar geärgert haben, und das zerstreute ihn ganz und gar. Dergleichen hatte sich der Vicar noch niemals erlaubt; er war in aller Früh zu ihm gekommen und hatte ihn um ein kleines Darlehn auf seinen nächsten Gehalt angesprochen. Aber Herr Snart war der Mann nicht, dem man so kommen durfte!

Wie, sagte er höchst verdrießlich, sind Sie nicht ein Lump, ein Unverschämter? Kann ich nicht um die Hälfte für das bischen Dienst einen Vicar bekommen? Sie werfen das Geld an die Bettler fort. Gehen Sie, einen Vorschuß! Gehen Sie zum Teufel. — Aber der Vicar, sollte man es denken, ging nicht, bis ihn Herr Snart kurz und gut zur Thüre hinaus wies.

Mußte sich denn Alles heut wider ihn und die Predigt verschworen haben?

Da stand nun mit einemmale eine todtbleiche Gestalt an der niedrigen Zaunthür und sagte leise: „Hochwürdiger Herr, erbarmen Sie sich meiner." „„Ja, ich sage Euch,"" sprach Herr Snart, ohne den Bettler wahrzunehmen, „„wir sind Brüder, und wer seinen Bruder —"" „Ach, um des Himmels willen, hochwürdiger Herr!" rief die zitternde Gestalt ein wenig lauter. „„Wer seinen Bruder"" wiederholte Herr Snart, da hörte er den Bettler. „„Wer seinen Bruder,"" wiederholte Herr Snart, und dann sprach er zornig, ohne sich umzusehen: „„Hol' Euch der Henker!"" Aber der Bettler riß plötzlich die Thür auf, stürzte auf Herrn Snart

zu und schrie weinend: „Bruder! Bruder!“ Wer das gedacht hätte! Es waren in der That Brüder, Herr Snart und der arme elende Mann, welcher weinend vor ihm stand, und dieser Bruder war das einzige Wesen, für welches Herr Snart in früheren Jahren Theilnahme und Liebe empfunden hatte. Sie waren aber, wer weiß wie lange getrennt gewesen, und keiner hatte gewußt, ob der Andere noch am Leben sei. „„Ach, wo kommst du her?““ fragte Snart, der Pastor, den der Anblick des bleichen kümmerlichen Bruders mit einer seltsamen Empfindung bewegte, die plötzlich aus dem Herzen in die Augen trat, „„ja, Bruder, lieber Bruder, wo kommst du her?““

„Gradenwegs aus Ostindien,“ versetzte der Arme, „doch das Schiff ist gescheitert, und ich habe nichts als mein Leben gerettet; nun, Gott sei Dank, daß ich dich gefunden habe! ich erkannte dich, da du Bruder sagtest.“

Der Pastor schämte sich fast, man merkt wohl warum, und in seiner Verlegenheit zupfte er den Bruder am Rock, und sagte: „„Der Rock sieht mich an wie ein alter Bekannter.““ — „Ja, das ist möglich,“ versetzte sein Besitzer, „denn er gehört hier in's Dorf, er gehört einem Manne, ohne dessen Hilfe ich gestern vor Hunger und Ermattung sicher umgekommen wär'.“

„„Und dieser Mann ist hier im Dorfe?““ fragte Pastor Snart. „Freilich.“ entgegnete der Bruder, „und irr' ich nicht, so ist es gar dein Vicar. Er drang mir den Rock auf, da er mich so elend bekleidet sah, weiter aber wollt' ich nichts annehmen, denn der Mann mit seinen vier Kindern schien mir selbst bedürftig genug. Aber gestorben wär' ich ohne ihn.“

„„Bruder,““ sagte der Pastor lebhaft, „„ja, ich glaube, daß es mein Vicar war, ja, ja, ich glaube es, ich weiß es. O der Vicar! wenn ich heute nur eine Ahnung gehabt hätte — der Vicar, zehnfach — nein, es ist Alles zu wenig — Gott verzeihe mir's, Gott verzeihe mir's, Bruder! — Da ist mein Haus, da ist meine Wohnung, du sollst Alles vergessen, dein Unglück, Alles — und der Vicar, wahrhaftig, ich will's ihm gedenken, das will ich!““

Seit langen Jahren hatte sich Herr Snart in keiner solchen Gemüthsbewegung befunden, und wunderlich genug, es ward ihm wohl dabei, er fühlte sich ganz wie ein Anderer, Neugeborner.

Wie groß aber die Freude des Wiedersehens war und wie viel es von beiden Seiten zu erzählen gab, so durfte doch die Predigt darum nicht außer Acht gelassen werden, und Herr Snart mußte, wohl oder übel, einen neuen Versuch machen. Diesmal aber schwieg das Herz nicht still, und wie er nun sagte: wer einen Nackenden kleidet in meinem Namen, da quoll es gleich einem Strom aus seinem Innern. Doch halt, wir wollen sehen, wie es am andern Morgen in der Kirche ging. Wer Herrn Snart kannte, hätte Leib und Leben verschworen, er wäre es nicht, und doch war er's. Freilich aber man könnte auch sagen, er war es nicht, wenigstens nicht der alte, unveränderte. Als die Predigt zu Ende war, übersandte ihm der hohe Gast hundert Pfund Sterling mit der Bitte sie anzunehmen. Die Summe schlug Herr Snart zwar nicht aus, aber er trug sie stehenden Fußes zu dem erstaunten Vicar. „Nehmen Sie getrost,“ sagte er froh, „der Lord gab mir das für die Predigt; ich geb' es auch dafür. Ich predigte nichts, als was ich gestern von Ihnen gelernt habe.“

Froher Sinn.

Stets bin ich ein muntrer froher Gesell,
Man hört mich nicht murren und klagen,
Doch zu eng ist mir's immer in meiner Zell',
Im Freien nur will mir's behagen;
Und ist's auch so heimlich im Vaterhaus,
So wand're ich doch gern in das Freie hinaus.

Wer selbst noch frei ist, der liebt auch das Freie,
Ich hab' noch kein Liebchen gefunden,
Mich hält nicht zurück die Liebe und Treue,
Ich bin jetzt noch frei, ungebunden;
Mir erscheint die Welt noch freundlich und hell,
Drum bin ich solch muntrer froher Gesell.

Ja, munter bin ich und auch so recht froh,
Und werd' es wohl lange noch bleiben,
Und find' ich ein Liebchen dann irgendwo,
Und will ich mich endlich beweiben:
Dann schau' ich vorsichtig um, eh' ich werbe,
Denn an vielen Fenstern da hängen ja Körbe!

* * *

Mannichfaltiges.

*Die Bevölkerungsanzeigen der Stadt München enthalten folgenden Titel eines neugebornen Kindes: „Königlich baier'scher Oberzolladministrationshauptbuchhaltersgehilfensohn." — Man bittet, an diesen Titel den Zollstab anzulegen, und alsdann zu beurtheilen, ob das neugeborne Würmchen länger sein kann, als dieser Titel.

*Ein schöner, schwarzer Newfoundlandhund des Advokaten Floyd von Holmfirth ertränkte sich, nachdem er einige Tage vorher eine ungewöhnliche Traurigkeit gezeigt hatte, in dem Flusse, der dicht hinter der Wohnung seines Herrn vorbeifließt. Man sah ihn, wie er sich in's Wasser stürzte und unterzusinken strebte, indem er sich ganz still verhielt, und weder Füße noch Beine bewegte. Herausgezogen und für eine kurze Zeit an die Kette gelegt, war er kaum losgebunden, als er auch schon seinen Versuch erneuerte, und nach mehrern Wiederholungen, die seine Kräfte erschöpften, gelang es ihm endlich, indem er seinen Koof einige Minuten lang entschlossen unter's Wasser hielt, seinen Vorsatz auszuführen, denn als man ihn wieder an's Ufer brachte, war er todt. (The Thimes. Leeds Intelligencer Januar 1845.) Dies ist eine jener Erscheinungen in dem Seelenleben des Hundes, welche aufbewahrt zu werden verdienen, da sie den — sogenannten — Instinkt der Thiere weit über die Grenzen hinausführen, die man demselben gewöhnlich anweis't, und ihn in der That mit der Vernunft identifiziren.

*Ein deutscher Reisender erzählt: Auf der Insel Lesbos hatte im J. 1839 ein türkischer Unterthan in einem Streite Jemanden erschlagen. Als er vor den Kadi gebracht wurde, sagte dieser, man solle auch die andere Partei vorführen. Man bemerkte ihm, das diese sich in der jenseitigen Welt befinde. „Wohl," antwortete er, „so wollen wir diesen hier eben dahin schicken, damit sie dort ihren Zwist ausmachen." Dies war sein Urtheil, das auch vollzogen wurde.

*In Mayren stürzte unlängst ein Ochse, der vom Fleischer ungeschickt getroffen war und sich losgerissen hatte, direct in das Rathhaus. Als er den Rathssaal leer fand, sprang er verzweifelt drei Treppen höher. „Frau, sieh doch einmal nach, wer draußen so lärmt," sagte ein an der Gicht leidender Subalternbeamter zu seiner Ehehälfte. Diese machte schnell die Thür auf, fuhr aber entsetzt mit einem Schrei zurück; denn herein trat, ohne anzuklopfen, Monsieur Urian. Höllenpestilenz! schrie der kranke Beamte beim Anblick des Gehörnten, und gerieth so außer sich, daß er seine Gicht vergaß und wie ein Junger, über das Bett wegturnend, in das Nebenzimmer setzte. Der nacheilende Fleischer bemächtigte sich des Ochsen; der Beamte aber ist von seiner Gicht radical geheilt.

*Warum findet man in kleinen Städten mehr Menschenliebe als in großen? Weil sie weniger an Menschenliebe brauchen. In Berlin muß man 300,000 Nächste lieben, was kommt da auf Einen?!

*Aeußerst billige Reisegelegenheit nicht nach Amerika und um die Welt, wie vor Kurzem ein unternehmender Schiffskapitain aus Hamburg anzeigte, aber doch durch halb Europa. Sie wurde erfunden durch Henri Jaquelin aus Bordeaux. Der junge Mann begann seine Reise von Paris, woselbst er sich als Commis eines großen Banquierhauses, um den Handel (oder besser das Lotteriespiel) in Eisenbahn- und Staats-Effecten zu lernen, seit einem Jahre aufgehalten. Von dem Kutscher, von welchem er öfter schon Wagen und Pferde entnommen, ließ er sich ein elegantes Tilbury kommen, bestellte den Kutscher zur Abholung auf Mittag und fuhr ab. Der junge Herr reiste zehn Lieues, langte in einem Städtchen an, stieg im besten Gasthofe ab, lebte sehr flott, wünschte am folgenden Morgen einen Ausflug zu machen, bat den Wirth, ihm elegante Equipage zu verschaffen, weil er seine Pferde einen Tag lang ruhen lassen wolle, und fuhr weiter, mit dem neuen Eigenthum abermals zehn Lieues in einer andern Richtung machend. So wiederholte er kreuz und quer von Ort zu Ort ziehend, denselben Streich, überall sich als den mit eigener Equipage reisenden Herrn einführend, überall unter gleichem Vorwande andere Pferde und andern Wagen erhaltend, und so hätte er ganz Frankreich und Deutschland durchreisen können, wenn ihm nicht eingefallen wäre, in Amiens Pferde und Wagen zu verkaufen, wodurch er Verdacht erregte, in Folge dessen er arretirt ward. Die Familie des Touristen hat reichlichen Ersatz an alle Benachtheiligten leisten wollen, das Gericht, bei dem die Sache anhängig war, hat jedoch den Vergleich abgelehnt und will diese Reisemethode gesetzlich behandelt wissen.

*Man hat in Frankreich eine Reihe von Versuchen gemacht, um den Pflanzenwuchs künstlich zu befördern, und hat durch eigenthümliche mineralische, Kohlen und Humus auflösende, dabei aber äußerst wohlfeile Substanzen den jährlichen Ansatz von Fichten, Tannen, Buchen, Birken und Erlen bis auf anderthalb Zoll gebracht, (so daß also der Baum in einem Jahre um drei Zoll im Durchmesser und zehn Zoll im Umfang gewonnen hat,) und eben so ungewöhnlich große und starke Stauden von türkischem und gewöhnlichem Weizen, von Roggen ꝛc. erhalten. Gerstenhalme werden dem Rohr gleich, einen halben Zoll dick, acht bis neun Fuß hoch; ein Korn gab 15 Stengel mit Aehren von 250 bis 290 Körnern. Die Versuche sind jetzt seit vier Jahren mit gleichem Glück fortgesetzt und das Verfahren soll durch die Akademie veröffentlicht werden. Ein Scheffel Aussaat würde das Resultat von 1000 Scheffeln nach gewöhnlicher Art bestellt geben, indem man über 4000 Scheffel erndtet. Wälder auf diese Art behandelt, werden von der Zeit der Bestaudung an, in höchstens funfzehn Jahren, dreißig und mehr Zoll dickes Holz liefern.

*Ein Baum der schlechte Früchte trägt, steht im Thiergarten von Berlin unweit der Lennestraße, es wurde am 25. März ein Mann von etwa 50 Jahren daran erhängt gefunden, der fünfte in diesem Winter, der denselben Baum zu diesem traurigen Zweck erwählt.

*Die großartigste Nadelfabrik Deutschlands befindet sich in Iserlohn. Sie beschäftigt an 1000 Arbeiter und verfertigt täglich wohl 1½ Million Nähnadeln, wöchentlich 2000 Gros Stricknadeln und eine halbe Million Fischangeln. Man hat berechnet, daß sämmtliche Fabriken dieser Art in Westphalen, den Rheinlanden und in Mittelfranken an 3000 Arbeiter ernähren und jährlich an 1700 Millionen Nähnadeln verfertigen. Während aber die deutschen Fabrikate nach Frankreich, Spanien, Italien, Polen und Rußland, nach der Levante, Ostindien, Persien und China und nach allen Theilen Amerikas verschickt werden, finden noch immer viele englische Nadeln den Weg nach Deutschland, ja man darf fast sagen, Deutschland selbst verbraucht mehr englische als deutsche Nadeln. Da die deutsche Arbeit nicht schlechter noch theurer sein soll, so wäre es wohl an der Zeit, daß die deutschen Hausfrauen sich auch von dieser Ausländerei emancipirten.

*Jemand, der sich gern vermählen wollte, konnte mit seiner Wahl durchaus nicht zu Stande kommen und hatte schon mehre ihm angetragene Partieen ausgeschlagen. Ein Freund stellte ihn darüber zur Rede und sagte: „Finden Sie denn unter den vielen Blumen nicht Eine, die Ihnen genügte?" — „O Freund," erwiderte er pathetisch, „nicht eine Blume suche ich, deren Duft mich berauscht, die aber am nächsten Morgen gewelkt ist, nein, nur ein harmloses Kraut, das immer grün, mich vor dem Sonnenbrande schützt." — Ein Witzling sagte darauf: „Ja, Sie suchen Tausendguldenkraut, das macht jetzt alle Männer zu Botanikern."

*Es hat vielleicht mancher sehr geehrte Leser eine gerechte Anwartschaft, Gesandter zu werden, ohne es bis jetzt zu ahnen. Die neuesten französischen Abgesandten wurden in China ungewöhnlich freundlich aufgenommen, weil ihre Gesichtsbildung ganz so häßlich war, wie die der Chinesen selbst, breit, große Knochen, kleine Schweinsaugen und den Zopf hinten.

*Nach und nach werden immer mehr Handwerker in Ruhe gesetzt und andere treten an ihre Stelle. In Solingen werden neuerlich stählerne Stiefelsohlen in Menge gemacht und verkauft. In England werden electrische Uhren gemacht, die ohne Feder und Gewicht durch die Strömungen der Erde bewegt werden und nicht aufgezogen zu werden brauchen. — Die Dampfmühlen nehmen immer zu.

*Keine Nation ist der persischen an Höflichkeit gleich. Bei der französischen Gesandtschaft in Persien im Jahre 1808 kam ein vornehmer Perser zu dem französischen Gesandten und bat ihn wegen der schlimmen Witterung um Verzeihung.

*Die Frau nimmt in der Ehe den Namen des Mannes an, so wie ein Krieger den Namen der Schlacht annimmt, die er gewonnen hat!

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 1. Mai 1845.

21. Jahrgang. Nro. 35.

Angekommene Fremde.

Den 28. April. In den 3 Berzen: Hrn. Kaufl. Schmutzler u. Tillich a. Frankfurt a. O. Bremer a. Cöln u. Papierfabrkt. Spiegel a. Eulau. Im deutschen Hause: Hr. Kfm. Hoffmann a. Schwiebus u. Juwelier Kreuzel nebst Frau a. Frankenstein.

Bekanntmachung.

Nach amtlicher Mittheilung wird der nächste Jahrmarkt zu **Sagan** nicht Dienstag den 6ten, sondern Mittwoch den 7ten Mai c. und am ersten Tage der Viehmarkt abgehalten werden.

Ebenmäßig hat die Polizei-Verwaltung von **Boyadel** anzeigen lassen, daß der Weg über **Boyadel** zu dem am 2. Mai c. in **Kontopp** stattfindenden Jahrmarkte für die Marktfieranten passirbar sein wird.

Grünberg den 29. April 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Darlehen von 100 Rthlr. (als geringste Summe) bis 1500 Rthlr. können jetzt bei unserer Sparkasse gegen pupillarische Sicherheit gemacht werden.

Grünberg den 29. April 1845.

Der Magistrat.

Gewerbeschulen-Prüfung.

Diese Prüfung soll nächsten Sonntag den 4. Mai bald nach dem Frühgottesdienste in 1ster Klasse der Friedrichsschule, unter gütiger Leitung des Herrn Pastor Harth, stattfinden, wozu wir Eltern und Lehrmeister der Schüler, so wie Freunde der Anstalt überhaupt hiermit höflichst einladen.

Der Gewerbe- und Gartenverein.

Eine Dachshündin hat sich eingefunden; dieselbe kann von dem Eigenthümer gegen Erstattung der bekannten Kosten in Empfang genommen werden bei Hoffmann, Niedergasse Nro. 96.



Sonntag als den 4. Mai c. findet das **Frühlingsschießen** und Dienstag als den 3ten Feiertag das **erste Prämienschießen** statt; an beiden Tagen können Buden und Tische zum Würfeln rc. in der von Herrn Kahle näher zu bezeichnenden Ordnung aufgestellt werden.

Der Vorstand der Schützengilde.

Auction von echtem Berliner Porzellan.

Freitag den 2. Mai Nachmittags 2 Uhr und die folgenden Tage, jedesmal von 2 Uhr Nachmittags ab, wird im Gasthof zum **deutschen Hause** hierselbst

echtes Berliner Porzellan

gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden, als: **Teller, Tassen, Schüsseln, Thee- und Kaffee-Kannen, Saucieren, Saladieren, Terrinen u. dergl. m.**

Grünberg den 29. April 1845.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Gewerbe-Ausstellung.

Der unterzeichnete Gewerbe-Verein hat beschlossen, Ende August dieses Jahres wiederum eine Ausstellung von Erzeugnissen des Gewerb- und Kunstfleißes zu veranlassen.

Indem wir hiermit alle Künstler und Techniker hiesiger Stadt und Umgegend, so wie der Nachbarstädte zur Einsendung ihrer Erzeugnisse einladen, stellen wir in dieser Beziehung folgende Bestimmungen und Wünsche zur freundlichen Beachtung auf:

1. Alle einzuliefernden Gegenstände sind spätestens bis zum 16. August bei dem unterzeichneten Vereine zu Händen des Kaufmanns G. Klocke anzumelden, und spätstens bis zum 23. August an ebendenselben einzuliefern, damit die Aufstellung derselben zweckmäßig angeordnet werden könne. Die später eingehenden Gegenstände werden zwar eben so bereitwillig aufgenommen werden, aber wir können ihnen alsdann bei etwaiger Beschränktheit des Raumes nicht mit Sicherheit einen angemessenen Platz versprechen.

2. Die Kosten der Einlieferung trägt der Eigenthümer, die der Rückschaffung der Verein. Anderweitige Kosten und Gebühren finden nicht statt.

3. Da viele der ausgestellten Gegenstände Käufer zu finden pflegen, so bitten wir, falls sie verkäuflich sind, den festen Preis uns mitzutheilen.

4. Da es uns darauf ankommt, ein möglichst vollständiges und anschauliches Bild der Industrie hiesiger Stadt und Umgegend darzustellen, so bitten wir nicht allein um Erzeugnisse der höhern Industrie, sondern auch um die einfachsten Gegenstände, vorzugsweise aber um solche, welche im gemeinen Leben praktischen Werth haben, sich in Hinsicht auf Erfindung oder auf Behandlung des Materials, durch bequeme oder geschmackvolle Form, durch besondern Fleiß und sorgfältige Arbeit bei billigen Preisen auszeichnen, im Handel besondere Nachfrage finden, oder bisher aus der Fremde bezogen wurden, und ist es keineswegs erforderlich, daß solches grade Schaustücke seien.

Sagan, den 26. April 1845.

Der Gewerbe-Verein.

Die am 27. d. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an.

Grünberg, den 30. April 1845.

M. J. Lazarus.

Die gottlob glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem muntern Knaben beehrt sich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen

Grünberg den 30. April 1845.

Heinrich Tobias.

Bleichwaaren

aller Art werden fortwährend zur Besorgung angenommen von

C. F. Eitner.

Mauersteine-, Eichenbohlen- und Eichenkreuzholz-Verkauf.

Auf dem Dominio Pürben stehen zum Verkauf:

Mauersteine zu 11—12″ Länge, 5 ½ bis 6″ Breite und 2 ½ — 3″ Stärke, pro mille 6 rtlr. bis 7 rtlr.

Eichenbohlen, 8′ lang, 1′ und darüber breit und 2 ½ bis über 4″ stark, à Bohle 7 bis 12 sgr., und

Eichen-Kreuz- oder Randstücke, 8′ lang und 4 ½—6″ Quadrat, à Stück 5—10 sgr.

Käufer belieben sich an den Wirthschafter Horlitz zu Pürben zu wenden.

Irdene Bierflaschen
mit der besten Glasur empfiehlt

Theile.

Ein ganz leichter, noch fast neuer offener

Stuhlwagen,

in Berlin gebaut, mit Kutscher-Bocksitz und Laternen, ein- auch zweispännig zu fahren, ist zu verkaufen beim

Sattlermeister **Jedeck**,
Obergasse.

Bitte um Belehrung!

Gehört „**Heymann Lewy**" auch zu den Vorträgen, die den Mitgliedern des Männergesangvereins eine belehrende Unterhaltung gewähren sollen?

Ein Nichtmitglied des Vereins.

Der Unterzeichnete, dem Vorstand des Männergesangvereins angehörend, sieht sich veranlaßt, dem Einsender obiger Bitte die Belehrung öffentlich zugehen zu lassen, die derselbe privatim nicht hat annehmen wollen, nämlich, daß der quäst. Vortrag, den Statuten zuwider, unangemeldet gehalten, ihm sowohl, wie vielen andern Mitgliedern, unpassend erschien, und daß Vorkehrungen gegen Aehnliches getroffen worden sind.

W. L.

Zwei Weingartenhaus-Schlüssel, an einem Bande, sind von der Spittelgasse bis in's Marschfeld verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Schöner junger Buchsbaum zum Versetzen ist zu haben bei

D. Winter.

Bei L. Schwann in Neuß ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen) zu haben:

Katholische

Zeitschrift

für

Erziehung und Bildung.

Herausgegeben
von
Dr. Th. Rottels.

Mit Genehmigung hoher erzbischöfl. Censur.

I. Jahrgang.

Jährlich 12 Hefte von 3—4 Bogen.

Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Diese Zeitschrift hat die Bestimmung, in entschiedenem, festem und consequentem Charakter, und in einfacher wissenschaftlicher und besonnener Weise eine Stimme zu sein für eine wesentlich christliche Erziehung und Bildung.

Das

Leben der Heiligen.

Ein

christkatholisches Hausbuch

für den

Bürger und Landmann.

Mit Genehmigung der geistlichen Behörde.

Dieses Werk erscheint in 12 Monatsheften von 4 Bogen gr. 8., deren jedes einen Monat umschließt. Um dieses christkatholische Hausbuch aber Jedem, selbst dem geringsten Tagelöhner zugänglich zu machen, wird

jedes Monatsheft nur 3 Sgr.

kosten, so daß nach Verlauf eines Jahres der Abonnent ein Buch von 48 Bogen gr. 8. (768 Seiten) mit reinem Druck auf schönem weißem Papier für nur 1 Thlr. 6 Sgr. erhalten hat. Dem letzten Hefte wird ein Inhaltsverzeichniß beigegeben.

Die Abonnenten verpflichten sich zur Abnahme des ganzen Werkes.

Den Herren Geistlichen, Lehrern und allen Familienvätern wird dasselbe bestens empfohlen.

Gute Saamen-Kartoffeln sind zu haben bei Bäcker Sommer.

Eine Parthie guten Taubendünger weis't nach Frau Arnhold, Buttergasse Nro. 2.

Eine große Stube nebst Alkove, Färbehaus, Boden und Holzgelaß ist zu vermiethen bei Sam. Horn in der langen Gasse.

Gutes

Dintenpulver,

so wie eine reiche Auswahl von **Stahlfedern** empfiehlt **W. Levysohn** in den drei Bergen.

Interessante Flugschrift!

Bei L. Schwann in Neuß ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen zu haben:

Die Zeichen der Zeit

in 8 illustrirten Zeitungsberichten.

Von **W. Prisac,**

Pfarrer zum h. Adelgunde in Rheindorf, Dekanat Solingen.

56 S. gr. 8. eleg. brosch. Preis 6 Sgr.

Weinverkauf bei:
August Leutloff, Krautgasse, 42r 5 sgr.
Wittwe Schulz vor dem Oberthor 42r 5 sgr.
Kossmann, Todtengasse, 4 sgr.
Hoffmann auf der Lawaldergasse 44r 4 sgr.
Pätzold auf der Burg 44r 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 20. April. Werkmeister Carl Ferdinand Zimmer ein Sohn, Gustav Adolph. — Den 22. Walkergesellen Gottlob Adolph Woithe ein Sohn, Christian Ferdinand. Den 27. Tuchbereitergesellen Carl Benjamin Feder ein todter Sohn — Tischler und Färbeholzhobler Johann David Brieger eine todte Tochter.

Gestorbene.

Den 27. April. Tuchappreteur Heinrich Eduard Langenberger Sohn, Heinrich Emil, 6 Monat (Friesel). Häusler Carl Friedrich August Teichert in Neuwalde Tochter, Auguste Ernestine Louise, 1 J. 7 M. 28 T. (Stickfluß). Tuchscheerges. Heinrich Günther Ehefrau, Caroline geb. Heller, 43 J. (Blutschwamm). — Den 28. Tuchfabrikanten Franz Nikolaus Kuppler Ehefrau, Johanne Friederike geb. Förster, 59 J. 3 M. (Brustwassersucht). — Den 29. Schankwirth Friedrich Wilhelm Schorsch 52 J. 7 M. 11 T. (Abzehrung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Exaudi.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Superintendent und Pastor prim Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 28. April.									Görlitz, den 24. April.					
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	1	28	—	1	24	—	1	20	—	2	7	6	1	26	3
Roggen . .	. .	1	8	9	1	8	2	1	7	6	1	12	6	1	8	9
Gerste, große	. .	1	10	—	1	9	—	1	8	—	1	6	3	1	2	6
= kleine	. .	1	4	—	1	1	6	—	29	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . .	. .	1	—	—	—	28	—	—	26	—	—	25	—	—	21	10
Erbsen . .	. .	1	20	—	1	19	—	1	18	—	—	—	—	—	—	—
Hierse . .	. .	2	15	—	2	11	3	2	7	6	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	10	—	—	9	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	28	—	—	26	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—
Stroh . .	Schock	7	15	—	6	22	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags, so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.